

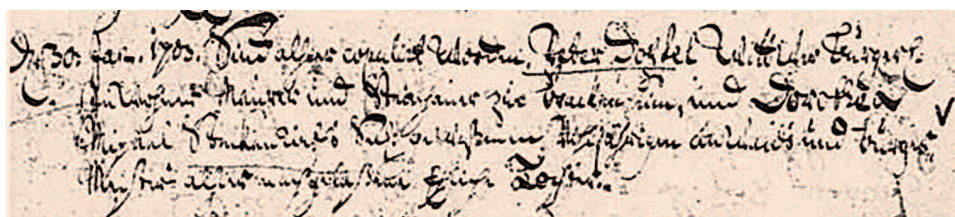
Peter Dopfel – Steinhauer aus Brackenheim heiratete nach Botenheim¹

von Heidrun Lichner



Eingangsgiebel am Haus Hindenburgstr. 20 in Botenheim (Fotovorlage: H. Lichner)

Geht man am sogenannten Öhlerschen Haus in Botenheim an der Hindenburgstr. 20 vorbei, fällt sofort der gesprengte Giebel über dem Eingang mit Inschrift, Büste und dem Steinmetzzeichen samt Werkzeug in einer Kartusche auf. Der Steinhauer Peter Dopfel, Witwer aus Brackenheim, heiratete 1703 in die Familie Steckenrieth ein. 1718 erneuerte er schließlich das Gebäude und in diesem Zuge entstand das heute straßenseits liegende Portal mit dem gesprengten Giebel, der durchaus typisch für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts ist. Links in der Aufsicht, ist die ehemalige Inschrift überputzt, die sehr wahrscheinlich PETER DOPFEL lautete. Rechts in der Aufsicht findet man noch die Majuskeln ANNA DORADEA. Mit Anna Dorothea war er 1718 mittlerweile fünfzehn Jahre verheiratet.² Ihr Hochzeitsdatum ist der 30. Jan. 1703.³



Heiratseintrag von Peter Dopfel und Dorothea Steckenrieth: (Auszug aus dem Heiratsregister Botenheim, Vorlage: H. Lichner)

Wortlaut des Eintrags im Heiratsregister Botenheim: *d. 30. Jan. 1703 Sind alhier copuliert worden Peter Dopfel Wittwer bürgerl. Inwohner, Maurer und Steinhauer zue brackenheim, und Dorothea Michael Steckenrieths Seel: gewesenen vieljährigen Anwald und Bürger-Meister alhier nachgelassenen Eheliche Tochter.*

Im Heiratsregister von Brackenheim findet sich ein ganz ähnlich lautender Text zu dieser ehelichen Verbindung. Allerdings erfahren wir dort, dass Peter Dopfels

Frau durch Wiederverheiratung ihrer Mutter Stieftochter des Jerg Öhlers geworden war.

Aus dem Sterbeeintrag von Peter Dopfels Vater, wohnhaft in Brackenheim, der ebenfalls Peter Dopfel hieß, erfahren wir, dass dessen Urahn Jacob Dopfel aus *Belsenberg im Schweitzerland, Berner Gebiets stammte*. Diese Einwanderung muss um 1650 gewesen sein.

Handzeichen und Werk des Steinhauers Dopfel



Wappenkartusche mit Handzeichen des Maurers und Steinhauers Dopfel. Es stellt das berufstypische Handwerkszeug Zirkel Zweispitz, Schariereisen (oben mittig) dar. (Vorlage: H. Lichner)

Eines seiner Handzeichen findet man am Neuen Spital in Brackenheim, von wo Dopfel stammt. Es befindet sich an der Bauinschrift des Spitals, welches 1717 von Werkmeister Johann Greulich unter Leitung von *AMPTS BÜRGERMEISTER UND SPITALPFLEGERN JOSEPH IENISCH* (Jenisch) errichtet wurde. 1691 war das alte Spital zusammen mit 112 weiteren im großen Stadtbrand von Brackenheim ein Opfer der Flammen geworden.

Büste ausgetauscht



Das Eingangsrelief mit Büste auf einer Zeichnung von Theodor Weitzsäcker aus dem Jahr 1921 zeigt einen Kopf mit lockigen Haaren. (Ausschnitt, Vorlage: Zabergäuverein)



Erneuerte bzw. ausgetauschte Büste mit Uniform, Schärpe, Orden und langen Haaren in einer Aufnahme von 2021 (Ausschnitt, Vorlage: H. Lichner)

Die heutige Büste stellt nicht mehr – wie vermutlich ursprünglich - den Steinhauer Peter dar. Sie wurde ausgetauscht. Wann genau und warum weiß man nicht. Aber noch 1921 kann man auf einer Zeichnung von Theodor Weitzsäcker⁴ deutlich erkennen, dass diese ursprünglich ganz anders aussah. Die Haare waren lockig und wesentlich kürzer, das Gesicht rundlich und fülliger. Auch die Farbe des Steins differiert. Auf der heutigen Büste ist eine Schärpe über der uniformähnlichen Jacke und ein Orden zu erkennen und soll somit vielleicht an den Erbauer des Hauses *Obristwachtmeister Martin Steckenrieth* erinnern.

Inscription Peter Dopfel von 1792

Eine weitere fast 80 Jahre jüngere Inschrift stammt vom seitlichen Eingang des gleichen Gebäudes.



Inschrift Botenheim am Öhlerschen Haus: PETER DOPFEL/ELISABETHA/M. DOPFELIN ANNO 1792 (Foto: Heinz Starkloff)

Zwischen Vor- und Zuname des Peter Dopfel wurde eine Pflugschar erhaben eingehauen. Sie steht für den Beruf des Genannten. Er verdiente sein Auskommen als Bauer.

Auch wenn der Name Peter Dopfel beide Male identisch ist, handelt es sich um verschiedene Personen. Mehrere männliche Glieder der Familie Dopfel trugen diesen Namen. Zum Beispiel werden bei der Geburt eines Peter Dopfel im Jahre 1802 (12. August), die Eltern Peter Dopfel und Elisabetha Katharina Müllerin im Taufregister von Botenheim genannt.

Ein Vorfahr des genannten Michael Steckenrieth war der Obristwachtmeister Martin Steckenrieth, dessen Epitaph in der Johanniskirche in Brackenheim steht.⁵

Danksagung

Ich bedanke mich bei Heinz Starkloff für die Bilder und vielerlei Informationen, ebenso bei der Tochter von Walter Stengel, die eine Ausgabe der im Selbstverlag erstellten Schrift von Walter Stengel über die Geschichte Botenheims zur Verfügung gestellt hat, in dem die damaligen Höfe des Ortes beschrieben sind.

- 1 Der Beitrag ist auf der Homepage des Vereins in der Rubrik Denkmal des Monats Februar 2021 veröffentlicht. (<https://www.zabergaeuverein.de/website/de/kleindenkmal-des-monats>) In dieser Rubrik werden ausgewählte Kleindenkmäler vorgestellt, die vor allem im Zuge der landkreisweiten Inventarisierung der Kleindenkmäler gefunden und beschrieben wurden. Seit 2014 waren zahlreiche Ehrenamtliche, u.a. die Autorin, unterwegs, um Kleindenkmale der Region wie zum Beispiel Grenz- und Marksteine, Hausinschriften, Brunnen oder Kriegerdenkmäler zu beschreiben, zu vermessen und zu fotografieren, um sie so vor dem Vergessen zu bewahren.
- 2 Walter Stengel, 1793-2008 - *Beschreibung der Höfe von Botenheim*. Der Text liegt als unpubliziertes Schriftstück vor und befindet sich im Privatbesitz der Familie. (Vorlage: Angelika Siller)

- 3 Im Heiratsregister Botenheim steht folgender Eintrag: d. 30. Jan. 1703 Sind alhier copuliert worden Peter Dopfel Wittwer bürgerl. ... Maurer und Steinhauer zue brackenheim, und Dorothea Michael Steckenrieths Schultheißenen vieljährigen ... und Bürger-/Meister alhier nachgelaßene Ehel. Tochter
- 4 Theodor Weitzsäcker (1876-1951), Brackensteiner Kaufmannssohn, zeichnete und malte sein Leben lang Motive aus dem Zabergäu und der Umgebung. Zu seinem 100. Geburtstag entstand eine Mappe mit 27 Federzeichnungen des „Theodor Weitzsäcker, Brackenheim. Ein Zeichner und Maler des Zabergäus“.
- 5 Zu Obristwachtmeister Steckenrieth siehe den Beitrag von G. Abfahl in unserer Zeitschrift, 1/2, 1973.

Der Türschlusstein in Weiler am Haus Silcherstraße 3¹

von Otfried Kies

Beim Spaziergang durch Weiler fällt am Haus Silcherstraße 3 ein sehr schön erneuerter Türschlusstein auf. Der Text lautet: „1788 Georg Wilhelm Mächtlin, Frau Elisabetha Catharena“.

Und das ist seine Geschichte: Georg Wilhelm Mächtlin, 1792-1797 Schultheiß in Weiler, wurde am 31. Januar 1753 als Sohn von Georg Adam Mächtlin, Bürger und Schneider in Weiler, und Anna Margaretha, „Andreas Haasen, bürgerlichen Inwohners in Weiler, ehelicher Tochter“ geboren. Er heiratete am 22. November 1774 in erster Ehe Wilhelmina, die Tochter von Johann Adam Lägler, Schultheiß in Weiler († 1765). Diese starb am 12. März 1785 an einem hitzigen Gallenfieber. Am 8. September 1785 heiratete der Witwer in Güglingen als „H. Georg Wilhelm Mächtle, Gerichtsverwandter dahier, Witwer,“ die „Jgfr Elisabetha Katharina, Herrn Christian Bekken, Burgermeisters und Feldmessers in Güglingen Fil[ia] cael[ebis].“

Mit dieser zweiten Ehefrau zusammen erbaute er 1788 das Haus in der heutigen Silcherstraße. Mächtlin starb 1797; sein Sterbeeintrag lautet: „Gestorben den 24. Dez. 1797 Nachmittag um h. 3. Uhr. Begraben den 27. Vormittags nach 10. Uhr: Herr Georg Wilhelm Mächtlin, Schultheiß allhier. Geboren den 31. Jan. 1753. Alter 44 Jahr, 10 Monate, 24 Tage. Dörrsucht.“ Die Witwe heiratete 1798 wieder, nachdem sie und ihr zweiter Mann eine Dispensation wegen Abkürzung der Trauerzeit und Unterlassung der Proklamation erhalten hatten; die Eheinträge lauten in Weiler: „Kopulirt in Weiler den 9. Aug. 1798 dispensando des Bräutigams wegen in Absicht auf die Trauer und Ausrufen, am Donnerstag: H. Johannes Baltz, Wirth und Beck zu Güglingen, Witwer, mit Frau Elisabetha Catharina, weiland Hrn Georg Wilhelm Mächtlins, Schultheißen allhier in Weiler, Wittib“, und in Güglingen „Nach erfolgter Dispens. nicht proclamirt d. 9. Aug. Weiler Johannes Balz, Burger u. Beckenmeister allhier, Wittwer (conf. 4. Aug. 1783) mit Frau Elisabeth Katharina, weil. Hrn Georg Wilhelm Mächtle, Schultheissen zu Weiler, nachgel. Wittwe, geb. Beckin von hier (conf. 8. Sept. 1785).“



(Fotovorlage:
H. Lichner)

- 1 Der Beitrag ist auch auf der Homepage des Vereins als Denkmal des Monats Dezember [2020] nachzulesen. Siehe ebenso Otfried Kies, Bilder aus Pfaffenhofens Vergangenheit (Weiler und Rodbachhof) Bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs 1806. (Bd.2), Herausgegeben von der Gemeinde Pfaffenhofen, 2013.